



«Zotow hat mich in die Geheimnisse der Kunst eingeweiht», verband Adulf Peter Goop Freundschaft mit Eugen Zotow aus der Ukraine.

Pokerspiel für einen Freund

«Wodka zu trinken ohne umzufallen hat er mich gelehrt», denkt Adulf Peter Goop an den Lebenskünstler Zotow zurück. Den Mentor und Motor der Zotow-Stiftung verband Freundschaft und Verehrung mit dem fremdartigen bärtigen Maler-Emigranten. Und nach dessen Tod ein jahrelanges Pokerspiel, um das künstlerische Werk für die Nachwelt zu bewahren.

«Ein Patent zur Fälschungssicherung von Banknoten wollte er vermarkten», erzählt der Rechtsagent Adulf Peter Goop, wie Eugen Zotow Ende der 40er Jahre als Klient zu ihm kam. «Er war ein charmanter Philosoph und er hat mich in die Geheimnisse der Kunst eingeweiht», begeisterte er sich früh für den Maler, dessen Portrait- und Blumengemälde noch heute

in vielen liechtensteinischen Häusern hängen. «Zotow litt darunter, dass er in Liechtenstein keine Anregungen für seine Kunst fand», erinnert sich der Zotow-Biograph Adulf Peter Goop von 1958 weiter. Aus der von ihm damals übernommenen Aufgabe eine Werkliste zu erstellen, ging 1992 die «Professor Eugen Zotow-Ivan Miasojedoff-Stiftung, Vaduz» hervor, mit dem Ziel eines wissenschaftlichen Archiv- und Forschungszentrums. 1982 tat sich der Zotow-Freund mit der Liechtensteinischen Kunstgesellschaft zusammen, um den künstlerischen Nachlass zu katalogisieren. Gemeinsam bestritten sie das Tauziehen mit den Enkeln Zotows, um das Erbe des Künstlers, der von 1938 bis 1953 in Liechtenstein lebte, in seine zweite Heimat zurückzubringen.

Volkstblatt Samstag
15. März 1997